

## Genosse Amtswalter

Die SPD hat sich selbst wiederbeatmet. Wahnsinn! Aber mit Methode. Schlaufuchs Rau, der Wanderprediger aus Wuppertal und Dampfplauderer aus Düsseldorf, richtete wieder mal zur richtigen Zeit die richtigen Schritte in die richtige Richtung, indem er der desolaten Partei den Marsch zum Selbstheilverfahren geblasen hat. Letztendlich bekommen wir die Kuh zwar nur vom Eis, indem wir Kohl tatsächlich aus dem Saustall jagen, den er im Kanzleramt angerichtet hat, und wieder selber den Tiger reiten. Und da ging es ja erst mal darum, daß wir uns zeigen und vorführen, wer von uns uns unsere zickige und verzagte Ladenhüter-Partei erst mal bei uns selbst wieder verkauft. Welches Schweinderl wir denn gern hätten, um die Stimmung zu schaffen, die dann die meisten Stimmen zieht, wenn es in den Wahlkrämpfen des nächsten Jahres durchs nationale Dorf getrieben wird? Wir sind zwar nicht das Volk, aber eine Volkspartei, in unseren Mitgliedern spiegelt sich eine repräsentative Quarkschnitte des deutschen Bundesgesamtvokes.

Da galt das alte Motto „Der Weg ist das Ziel“, und für dieses Ziel war kein Weg zum Ortsverein zu weit, denn es kam erst mal nicht darauf an, ob wir es erreichen, sondern ob wir daran glauben, und dran glauben müssen wir Sozialdemokraten so oder so.

Wählen gehn, wenn man dabei nicht verlieren kann, weil der Gewinner immer jemand von uns ist, eine Wahl also, bei der nur wir gewinnen können, egal, wer auf der Strecke bleibt, diese Kulturrevolution als Gameshow in Form einer Kandidatenfahrt ins Blaue zu Bier, Schnittchen und Urne wirkte mehr Wunder als alle bisherigen Wallfahrten. Die Karteileichen feierten Auferstehung, die Erlahmten bekamen Beine gemacht, die Stummen haben ihre Stimme abgegeben, und der Parteikörper wurde wieder elastisch.

Wir waren für uns das Wachs in unseren eigenen Händen. Und jetzt sind wir heilfroh und erleichtert, daß uns genau derjenige Häuptling durch uns selbst gewählt wurde, den wir verdient haben. Und umgekehrt.

Mit dem Genossen Scharping haben wir das Konzentrat einer Mitte, deren Substanz genau so ist, wie er selbst spricht und argumentiert, indem er auf Fragen eingeht, ohne sich auf Antworten festzulegen, aber dabei keinesfalls ausweicht, sondern eine Festigkeit suggeriert, bei der die Form Vertrauenswürdigkeit produziert und damit ausreichende Überzeugungskraft rüberbringt, daß auf die Inhalte gewartet werden kann, weil ganz klar gilt: Ein Schritt nach dem anderen. Die offensive Fehlervermeidung hat zugeschlagen, die Ehrbarkeit des Amtmanns mit dem Keramiklächeln, welches allen klar verheißt, daß es nicht darauf ankommt, daß man ihn nicht einschätzen kann, sondern darauf, daß man eines gewiß nicht kann: ihn unterschätzen. Das Prinzip des jungen Kohl mit sozialdemokratischen Mitteln. Ein Hoffnungsträger, der verspricht - so jung wie er noch ist -, den CDU-Kanzler nicht unbedingt zu vertreiben, aber bestimmt mal wegzusitzen.

Nicht die Taten bewegen die Menschen, sondern die Worte über die Taten; es geht nicht nur darum, ob ein Argument anständig ist, sondern ob Krawatte oder Kleid anständig sitzen, wenn es vorgetragen wird; nicht ob es verstanden wird, sondern sich verkaufen läßt; wir haben nämlich dieses starke Stück Deutschland nicht von den Vätern des Grundgesetzes geerbt, sondern nur von der Neuen Heimat gepachtet. Und wer nicht in der Lage ist, sich selbst zu belügen, der hat auch nicht die sittliche Reife, andere Menschen zu verarschen. Und wer den Mund nicht zumachen kann, ohne daß er in ein Mikro beißt, der sollte ihn erst gar nicht aufgemacht haben, denn wer einen breiten Widerhall finden will, muß große Töne spucken können, und wer nun nicht einen Zahn zulegt, sollte auch keine Nüsse knacken. Die Würfel sind also gefallen. Die Partei ist der Wald, und unser neuer Vorsitzender muß jetzt wieder das gemeinsame Echo sein, das so herausschallt, wie wir hineinrufen. Und umgekehrt.

Heinrich Pacht